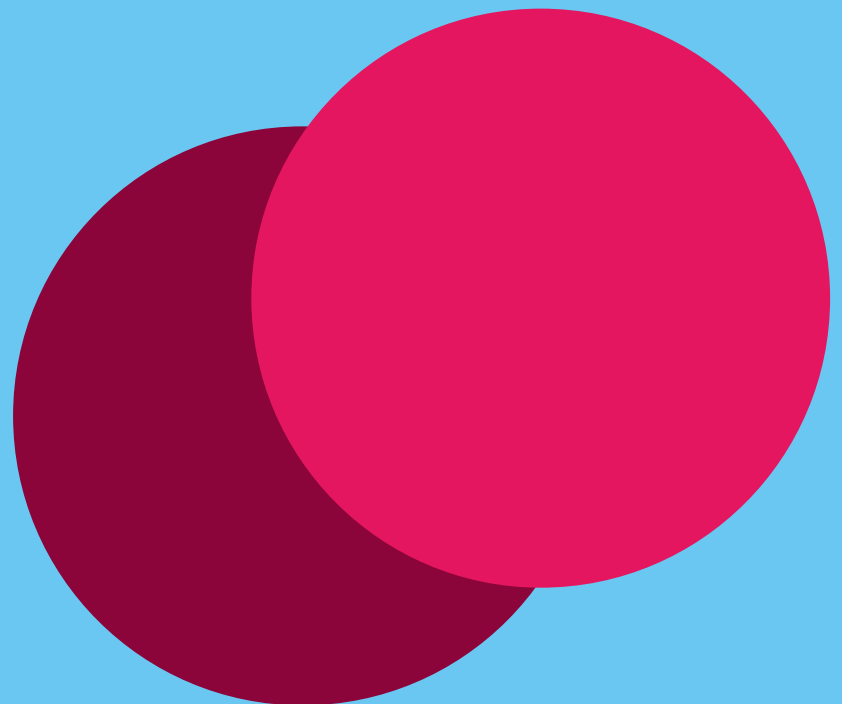


Auswertung kep.workshop #2

Kulturraum Stadt – Kultur im öffentlichen Raum
16.03.2023, 10:00 – 13:00 Uhr, online





NETZWERK KULTURBERATUNG NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Im Auftrag des Dezernats für Kultur und Wissenschaft
der Stadt Frankfurt am Main

Dr. Patrick S. Föhl (externe Begleitung und Gesamtmoderation)

Dipl.-Pol. Alexandra Künzel (Auswertung)

www.netzwerk-kulturberatung.de

Gruppenmoderation:

Gruppe A: Marco Zöllner

Gruppe B: Jessica Beebone

Gruppe C: Evelyn König

Gruppe D: Stefanie Aznan

alle Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main



Inhalt

1. Ziele und Ablauf.....	3
1.1. Zielsetzung kep.ffm.....	3
1.2. Zielsetzung kep.workshops.....	3
1.3. Ablauf des Workshops.....	4
1.4. Aufbau der Auswertung.....	6
2. Dokumentation der zentralen Ergebnisse.....	7
2.1. Ergebnisse der Vorab-Befragung.....	7
2.2. Digitale Kleingruppe A.....	9
2.3. Digitale Kleingruppe B.....	10
2.4. Digitale Kleingruppe C.....	11
2.5. Digitale Kleingruppe D.....	12
2.6. Ergebnisse der abschließenden Umfrage.....	14
3. Ergebnisse in der Zusammenfassung.....	15
Abbildungsverzeichnis.....	17
Anhang.....	18
Präsentation zur Einführung.....	18



1. Ziele und Ablauf

1.1. Zielsetzung kep.ffm

Die Stadt Frankfurt am Main erarbeitet derzeit eine Kulturentwicklungsplanung (KEP) mit den übergeordneten Schwerpunkten *Kulturelle Teilhabe, Digitalisierung* sowie *Bedarfe und Potenziale der freien Kulturszene*. Das Kulturangebot in Frankfurt am Main zu stärken und weiterzuentwickeln – das ist das Ziel der Kulturentwicklungsplanung. Dialog, Partizipation und Transparenz sind dabei die Leitmotive des auf zwei Jahre angelegten Prozesses, der auf eine breite Mitwirkung der Kultureinrichtungen und der Kulturakteur:innen sowie externer Expert:innen und der interessierten Öffentlichkeit setzt und eine umfangreiche Debatte über die zukünftige Entwicklung der Frankfurter Kulturlandschaft ermöglichen will.

Im Rahmen der Erhebungsphase fanden unterschiedliche Formate bzw. Methoden Anwendung, um eine möglichst breite Grundlage für die Beteiligungsphase zu erhalten, die noch bis Sommer 2023 andauern wird. Einen der methodischen Bausteine der Beteiligungsphase stellt das »kep.workshop«-Format dar, dessen 2. Workshop im Rahmen des vorliegenden Berichts ausgewertet wird.

Weiterführende Informationen, insbesondere zu Beteiligungsmöglichkeiten und Ergebnissen, finden sich auf der KEP-Website: <https://kep-ffm.de/>



Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



© P. Föhl

Abbildung 1: Zeitliche Abfolge der Kulturentwicklungsplanung.

1.2. Zielsetzung kep.workshops

In den themenzentrierten Workshops der Beteiligungsphase wurden aktuelle Herausforderungen der Kultur in Frankfurt am Main diskutiert. Sie haben zum Ziel, gemeinsam ko-intelligent und ko-



kreativ Ideen zu sammeln, diese ggf. weiterzuentwickeln und zu konkretisieren, um später daraus kulturpolitische Maßnahmen entstehen zu lassen.

Die Auswahl der Themen der Workshops erfolgte auf Grundlage der Ergebnisse der Erhebungsphase. Zu 16 kulturpolitischen Themen und Fragestellungen wurden in 18 digitalen Veranstaltungen sowie einer Präsenz-Veranstaltung zwischen dem 14. März und dem 15. Juni 2023 Ideen und Ansätze erarbeitet, die die Frankfurter Kulturlandschaft zukunftsfähig machen.

Teilnehmen konnten alle Personen, die in Frankfurt professionell im Kulturbereich tätig sind, z. B. Mitarbeitende der Kultureinrichtungen, freie Kunst- und Kulturschaffende, in der Kulturellen Bildung tätige Mitarbeitende von Bildungseinrichtungen, Studierende und Mitarbeitende der künstlerischen Studiengänge an den Hochschulen und Ausbildungsstätten, Mitarbeitende der in Frankfurt tätigen kulturfördernden Stiftungen und Organisationen sowie im Kulturbereich tätige Mitarbeitende anderer städtischer Ämter und Betriebe.

Alle Termine/Themenkomplexe auf einen Blick:

1. Kulturorte als »Experimentier- und Begegnungsräume« ·14.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 02.05.2023 · 15:00–18:00 Uhr, digital
2. *Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum ·16.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital*
3. Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote ·21.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
4. Öffnung der Kultureinrichtungen: Personal und Organisation ·28.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
5. Öffnung der Kultureinrichtungen: Programm und Publikum ·30.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
6. Inklusion ·25.04.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
7. Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen ·27.04.2023, 10:00–13:00, digital
8. Ökologische Nachhaltigkeit in der Kultur ·02.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
9. Workshop-Special: kep.barcamp ·04.05.2023, 14:00–18:00 Uhr, Studierendenhaus der Goethe-Universität / Offenes Haus der Kulturen
10. Kunst- und Kulturproduktion im digitalen Zeitalter ·09.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
11. Digitale Vermittlungsangebote ·11.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
12. Digitale Kulturkommunikation ·16.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
13. Räume für Kunst und Kultur ·17.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 17.05.2023, 15:00–18:00 Uhr, digital
14. Austausch zwischen Kultur und Politik ·23.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
15. Neue Wege in der Kulturförderung ·24.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 15.06.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
16. Kulturverwaltung der Zukunft ·25.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital

1.3. Ablauf des Workshops

Der kep.workshop #2 fand am 16.03.2023 in der Zeit von 10:00 bis 13:00 Uhr online statt. Die Gesamtmoderation erfolgte durch Dr. Patrick S. Föhl, der die Stadt Frankfurt am Main als externer Experte bei der Kulturentwicklungsplanung begleitet. Die Kleingruppen wurden seitens der Mitarbeiter:innen aus dem Kulturredamt moderiert, die sich hierfür im Vorfeld gezielt professionell weitergebildet haben. Jeder Gruppe war zudem zur Erstellung eines Verlaufsprotokolls ein:e Protokollant:in zugeteilt.



Zeit	Was?
10:00	Begrüßung seitens der Stadt Frankfurt am Main
10:05	Einführung seitens des Moderators (mittels PPTX) ¹ : <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung: Wer ist in welcher Funktion im Raum? Hinweis auf Teilnehmer:innenliste in Protokoll (keine Vorstellungsrunde) • KEP-Prozess Einführung • Ziele des Workshops • Ablauf und Methodik des Workshops • Grundregeln der Kommunikation • Einführung Thema und Leitfragen sowie Diskurs/ aktuelle Situation in FFM
10:25	Verständnisfragen und Anmerkungen der Teilnehmer:innen
10:30	Arbeit in Kleingruppen zu folgenden Fragestellungen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Ansätze wären aus Ihrer Sicht dazu geeignet, die bestehenden Kulturangebote im öffentlichen Raum vielfältiger zu machen? 2. Welches Potenzial sehen Sie darin, Freiflächen im Frankfurter Stadtgebiet dauerhaft als »Kulturflächen« auszuweisen und über das Jahr verteilt mit unterschiedlichen Kulturangeboten und ggf. weiteren Angeboten zu bespielen? Welche Orte wären aus Ihrer Sicht hierfür geeignet? 3. Welche Chancen bieten »Pop-Up«-Formate im öffentlichen Raum, um die kulturelle Teilhabe durch ungewöhnliche Formate und niederschwellige Zugänge zu befördern? Welche Aspekte / welchen Mehrwert verbinden Sie mit »Pop-Up«-Formaten im öffentlichen Raum? 4. Inwiefern könnten Angebote der Kultureinrichtungen im öffentlichen Raum einen Beitrag zu deren Öffnung leisten? Welche Formate wären in den jeweiligen Sparten denkbar?
12:30	Rückkehr in Großgruppe und Abschlussrunde: <ul style="list-style-type: none"> • Vortrag der Ergebnisse der Gruppenarbeit durch Kleingruppenmoderation • Abschlussdiskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse • Hinweis auf Umfrage im Anschluss
13:00	Ende

¹ Die Präsentation befindet sich im Anhang der Auswertung.



1.4. Aufbau der Auswertung

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse aus den Kleingruppen dokumentiert. Grundlage hierfür bilden die jeweiligen Verlaufsprotokolle und die Zusammenfassungen der jeweiligen Gruppendiskussion durch die Moderation sowie ferner die Vorab- und die Abschlussumfrage. Die vorliegende Auswertung enthält eine zusammenfassende Einordnung der Workshop-Ergebnisse, insbesondere um mögliche Schnittmengen der Resultate aus den einzelnen Arbeitsgruppen zu ermöglichen. Im Anhang befindet sich die einführende Präsentation sowie die Teilnehmer:innenliste.



2. Dokumentation der zentralen Ergebnisse

Der kep.workshop #2 widmete sich dem Thema »Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum«: Der öffentliche Raum ist für die kulturelle Teilhabe von herausragender Bedeutung, begegnen sich hier doch alle Bürger:innen der Stadt. Kulturangebote im öffentlichen Raum eignen sich daher besonders, die gesamte Stadtgesellschaft anzusprechen. Sie ermöglichen einen erleichterten Zugang zu Kunst und Kultur und schaffen eine unmittelbare Form der Sichtbarkeit im Stadtraum. Im zweiten kep.workshop standen daher die Fragen im Raum: Wie können diese Potenziale zukünftig noch besser zur Entfaltung gebracht und das Kulturangebot im öffentlichen Raum noch vielfältiger gemacht werden? Welche neuen Ansätze und Verbindungen – etwa »Pop-Up«-Formate oder Kooperationen mit Community-Angeboten – wären hier wünschenswert? Inwiefern können auch die Kultureinrichtungen einen Beitrag zu einer Stärkung der Kultur im öffentlichen Raum leisten? In vier Kleingruppen wurden alle folgenden vier Leitfragen bearbeitet:

1. Welche Ansätze wären aus Ihrer Sicht dazu geeignet, die bestehenden Kulturangebote im öffentlichen Raum vielfältiger zu machen?
2. Welches Potenzial sehen Sie darin, Freiflächen im Frankfurter Stadtgebiet dauerhaft als »Kulturflächen« auszuweisen und über das Jahr verteilt mit unterschiedlichen Kulturangeboten und ggf. weiteren Angeboten zu bespielen? Welche Orte wären aus Ihrer Sicht hierfür geeignet?
3. Welche Chancen bieten »Pop-Up«-Formate im öffentlichen Raum, um die kulturelle Teilhabe durch ungewöhnliche Formate und niederschwellige Zugänge zu befördern? Welche Aspekte / welchen Mehrwert verbinden Sie mit »Pop-Up«-Formaten im öffentlichen Raum?
4. Inwiefern könnten Angebote der Kultureinrichtungen im öffentlichen Raum einen Beitrag zu deren Öffnung leisten? Welche Formate wären in den jeweiligen Sparten denkbar?

2.1 Ergebnisse der Vorab-Befragung

Im Vorfeld der Workshops wurden die Teilnehmenden gefragt, welche spontanen drei Ideen und Assoziationen sie in Bezug auf das Thema »Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum« haben. Die Ergebnisse werden in Form einer Wortwolke präsentiert.



2.2. Digitale Kleingruppe A

In der digitalen Kleingruppe A wurden unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum« alle vier Leitfragen (s. S. 7) verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe A geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Wunsch/Idee: dauerhafte Kulturflächen schaffen/ausweisen: Flächen im öffentlichen Raum dauerhaft für die Bespielung durch Kunst und Kultur nutzen (Bsp. Hauptwache, Grünflächen) => großes Potential
- Problematik: Lautstärke (=> braucht Unterstützung, politischen Willen)
- Feststellung: öffentlicher Raum kann Sichtbarkeit von Kunst und Kultur stärken, auch Zugang und Teilhabe (bisher bleibt vieles hinter verschlossenen Türen)
- Beispiele geeigneter Orte: ehemaliger Uni-Campus Bockenheim, Mainufer, Grünflächen (Grüneburgpark, Nordpark etc.), Grafensteinplatz
- analogen und digitalen Raum zusammendenken (=> ermöglicht noch mehr Teilhabe)
- Stadtteile bespielen => Dezentralität ist wichtig.
- um geeignete Plätze ausfindig zu machen: Expertisen bündeln (insb. Kulturamt und Dezernat Planen, Wohnen und Stadt)
- Ästhetik der Orte beachten bzw. Kompetenzen aneignen, um Ästhetik zu entwickeln
- Orte müssen sichtbar und erreichbar sein.
- klare Strukturen, die Bespielen der öffentlichen Plätze ermöglichen und Zugangsbarrieren abbauen (=> insb. Hilfe bei Genehmigungsverfahren/Voraussetzungen, Übersicht Ansprechpersonen und bespielbare Orte)
- wiederkehrende Formate (zu festen Zeitpunkten) etablieren => stärkt Sichtbarkeit und Beteiligung
- Formatideen: Tag des Kiosks in allen Stadtteilen und Rooftop-Day (=> Flächen zugänglich machen)
- Multiplikator:innen-Listen seitens des Kulturamts für Werbung/Sichtbarkeit bereitstellen/veröffentlichen sowie feste Ansprechpersonen beim Kulturamt sichtbar machen => mit Sprechstunde
- Online-Plattform »Kulturformate im öffentlichen Raum« einrichten
- stadtweites Festival im öffentlichen Raum auf die Beine stellen (alle zwei Jahre, gemeinsam planen) => Struktur aufsetzen (etwa Online-Plattform), um Ideen und Angebote für den öffentlichen Raum einzureichen (ggf. inkl. Antragstellung, Hilfe bei Genehmigungsverfahren), Ressourcen-Sharing, Runder Tisch
- virtuelle Plattform, die digitale Kunst/Objekte/Soundarbeiten an verschiedenen Orten ermöglicht (Wava-App) => ggf. Plattform seitens der Stadt unterstützen
- Sichtbarkeit von jüdischer Kulturgeschichte stärken
- Freiluftkino und Rooftop-Kino sind sehr beliebt => Bedauern: Für dieses Jahr ist der Antrag nicht durchgegangen.
- Kulturinstitutionen sollten verstärkt in die Schulen gehen
- mehr Führungen im öffentlichen Raum anbieten/ermöglichen
- weitere Formatidee: Interkulturelles Film-Festival



2.3. Digitale Kleingruppe B

Auch in der digitalen Kleingruppe B wurden unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum« alle vier Leitfragen (s. S. 7) verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe B geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- dauerhafte Kulturflächen schaffen, um wahrgenommen zu werden => wichtig: Pflege und Sorgfalt (Bsp. kleinere Plätze im Gutleutviertel)
- Feststellung: Kultur im öffentlichen Raum bedeutet Teilhabe (insb. freier Eintritt); Wo? => Stadtteile, Innenstadt, Parkanlagen
- Aufenthaltsqualität schaffen
- Sensibilisierung und Zugang zu Kunst und Kultur von/für Kinder und Jugendliche ermöglichen
- Begriff öffentlicher Raum (nicht gleichbedeutend mit Open-Air) => sollte sich an Zugänglichkeit orientieren
- zu Zeiten Hilmar Hoffmanns: alle Plätze in Frankfurt konnten bespielt werden
- Orte des Konsums (Zeil etc.) zu Kulturorten machen
- dezentrale Orte bespielen und zu temporären Kulturorten machen
- Behörden sollten sich noch stärker als Ermöglicher:innen begreifen => bisher hohe bürokratische Hürden => Wunsch nach Stelle/Amt, das Ermöglichung bündelt
- Angebote über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten für Gewöhnungseffekt
- Problem: Rassismus im öffentlichen Raum
- Feststellung: Bei Kultur im öffentlichen Raum geht es nicht nur um Freizeitgestaltung und Aufenthaltsqualität, sondern auch um die politische Dimension.
- Menschen bereits in den Prozess »Was findet statt und wo?« einbeziehen (z.B. durch Workshop-Programme) => Bewusstsein schaffen, wo/wie man sich beteiligen kann
- Bsp. für Bürger:innen-Partizipation: Stadtteilbefragungen zur Rosa-Luxemburg-Brücke
- Veranstaltungen im öffentlichen Raum stoßen an Grenzen durch Gesetzesbestimmungen (z.B. öffentlicher Platz darf nur 18 Tage im Jahr beschallt werden)
- grundsätzlich: leichte Sprache verwenden, weniger kodiert und akademisiert
- Beteiligung auch durch Zugang zu existierenden Ressourcen (z.B. Material) ermöglichen
- geeigneten Kommunikationskanal finden/auswählen, um mit der Stadtgesellschaft wieder in Kontakt zu treten
- Know-how der Stadtteile nutzen
- Voraussetzung: Strukturwandel in der Verwaltung (insb. ämter- und dezernatsübergreifende Zusammenarbeit) sowie Stärkung der Kommunikation (insb. zwischen Verwaltung, Kunstschaaffenden, Bevölkerung, Politik)
- Feststellung: Nachbarschaft verhindert Kultur im öffentlichen Raum => es braucht Unterstützung seitens der Politik und Budget
- grundsätzlich: Kultur muss eine Stimme bekommen und die Politik in der Stadt Frankfurt erreichen.

2.4. Digitale Kleingruppe C

In der digitalen Kleingruppe C wurden unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum« ebenfalls alle vier Leitfragen (s. S. 7) verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe C geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- grundsätzlich: öffentlichen Raum als Raum der diversen Stadtgesellschaft (Stadtviertel) begreifen
- Störfaktoren im öffentlichen Raum künstlerisch produktiv nutzen
- Niedrigschwelligkeit in/Mobilität von digitalen Räumen in den Blick nehmen
- Sichtbarkeit/Auffindbarkeit von Kulturangeboten stärken (u.a. Was gibt es schon?): Plakatieren erschwinglicher machen, künstlerisches Bespielen von Videowänden in der U-Bahn ermöglichen
- an bereits existierende Angebote andocken (z.B. Stadtteulfeste)
- Pop-up-Angebote nutzen, um mit Menschen in Austausch zu kommen (allerdings braucht es entsprechende Infrastruktur)
- Programmvorschlagn: »raus gehen aus den Orten, die sehr hochkulturell geprägt sind«
- Bedürfnisse der städtischen Öffentlichkeit kennenlernen
- Feststellung: Barrieren für Kulturschaffende durch späte Genehmigungen von Amtsseite (Aufwand enorm)
- Bespielen von öffentlichen Räumen ist »aufwendiger und teurer« => Sensibilisierung für den Arbeitsaufwand schaffen
- Frage nach Sicherheit des öffentlichen Raums für Künstler:innen
- unterrepräsentierte Flächen in Frankfurt (Nied, Griesheim) werden übersehen
- sprachunabhängige Kulturformate verstärkt nutzen: Musik, Tanz
- Plätze der Stadt zentral erfassen und Potentiale sowie Schwierigkeiten erheben => Sichtbarkeit beispielbarer Flächen erhöhen
- verstärkte Nutzung von Räumen, die der Stadt gehören (z.B. Galeria-Kaufhof-Gebäude auf der Zeil), in Betracht ziehen/ermöglichen
- Diversitätsquote für die Bespielung von öffentlichem Raum in den Blick nehmen/einführen
- Innenstadt beleben (=> Verweis auf Leerstände auf der Zeil)
- Umdenken in der Stadtplanung anstoßen: »alles mit allem vernetzen«
- Zusammenarbeit mit Quartierseinrichtungen in den Blick nehmen mit dem Ziel, Kontakte zu bündeln und kreatives Potential von Künstler:innen in Stadtviertel miteinfließen lassen
- Idee: Bündelung von Fragen bezüglich amtlicher Angelegenheiten in einer zentralen Beratungsstelle ermöglichen => Koordinierungsstelle »Öffentlicher Raum«
- Kräfte bündeln, um neue Initiativen kennenzulernen und Synergien bilden zu können, um Sichtbarkeit für kulturelle Angebote im öffentlichen Raum zu schaffen
- Vorschlag: Juridicum in Bockenheim statt Galeria-Kaufhof kulturell nutzen
- »die Stadt von den Rändern her denken« => insb. mittels Zusammenarbeit mit Communities in Stadtteilen und zentralen Institutionen
- Pool von Ansprechpartner:innen anlegen, aufkommende Ideen dokumentieren und Akteur:innen ein Netzwerk zur Seite stellen



2.5. Digitale Kleingruppe D

Auch in der digitalen Kleingruppe D wurden unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum« alle vier Leitfragen (s. S. 7) verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe D geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Problem: Lautstärke-Obergrenze => »Schutz von Kulturräumen«, gleichzeitig im Austausch sein mit der Nachbarschaft
- Feststellung: Prä-Konzeptionsphase ist wertvoll, um tatsächliche Lebensrealitäten der Zielgruppe kennenzulernen => in Förderprogrammen entsprechend berücksichtigen
- Sichtbarkeit von Kultur durch Kultur im öffentlichen Raum erhöhen (bspw. für junges Publikum)
- diverses Publikum ansprechen => z.B. durch Mehrsprachigkeit, Gebärdensprache, Kinderbetreuung
- Potential: Teilhabe schaffen und offen sein, zu lernen; sich selbst als Einrichtung strukturell zu verändern
- Öffnung notwendig => in den klassischen Kultureinrichtungen gibt es bisher eine thematische und konzeptionelle »Engführung« durch den/die Direktor:in; teils autokratische Systeme
- Angebote im öffentlichen Raum ermöglichen Aufeinandertreffen/Zusammenkommen der Nachbarschaft (= sehr diverse Community)
- Formatidee: Lichtkunst mittels Pop-up-Formate
- bessere Vernetzung/mehr Austausch ermöglichen, um gegenseitig über öffentlichen Raum bzw. beispielbare Außenflächen sowie Formatideen zu informieren
- Feststellung: Annahme, öffentlicher Raum sei für alle da, gleichzeitig gibt es rassistische Vorfälle
- Vielfalt, Öffnung, Teilhabe stärken: bereits auf der Förderungsebene den Austausch mit Expert:innen fokussieren; Konzeptionsphase altersgemischt, different-abled etc. gestalten
- Ressourcen teilen
- Expert:innenwissen (auch: Multiplikator:innen) entsprechend vergüten (Stichwort: Wissenstransfer)
- Netzwerkentstehung (insb. im Sinne von Outreach) ist sehr zeitintensiv => Wie geht es nachhaltiger? Ggf. mithilfe einer digitalen Plattform?
- Teilhabe (auch: Beziehungsarbeit) ist eine dauerhafte Aufgabe, die innerhalb von Projektlogik nicht lösbar ist. Dies bedarf der Berücksichtigung in Förderprogrammen.
- regelmäßigen Austausch unter Kulturakteur:innen ermöglichen
- mehr Aufmerksamkeit/Sichtbarkeit für Künstler:innen durch Zusammenarbeit mit etablierten Kulturinstitutionen (z.B. Alte Oper / Oper Frankfurt) erzeugen
- Vernetzung und Kooperation vorantreiben, um Kapazitätsgrenzen auszuweiten, sich gegenseitig zu stärken, Ressourcen zu teilen (=> muss koordiniert ablaufen)
- Feststellung/Bedauern: explizite Förderung von Kunst im öffentlichen Raum gibt es bisher nicht
- Außenraum mit dem Innenraum konzeptionell verbinden (insb. Leerstände bespielen)
- Augmented Reality und Gamification für Sichtbarkeit und (neue) Zielgruppen nutzen
- Feststellung: Institutionen haben mitunter keine Kapazitäten, um zusätzlich den öffentlichen Raum zu bespielen.
- erleichternd für die freie Szene wäre die Einrichtung eines Büros für Öffentlichkeitsarbeit





2.6. Ergebnisse der abschließenden Umfrage

Im Nachgang der Gruppenarbeit hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, an einer abschließenden Umfrage teilzunehmen, um hervorzuheben, welche Punkte ihnen bezogen auf das Workshop-Thema als besonders wichtig erscheinen bzw. um ein Feedback zur Workshopgestaltung abgeben zu können. Der Link zur Umfrage war noch drei Tage nach Ende des Workshops aktiv.

Nach dem kep.workshop #2: Feedback? Was gibt es noch sagen? Welches Thema ist Ihnen besonders wichtig? Mentimeter



Abbildung 3: Ergebnisse der abschließenden Umfrage (N=12).

3. Ergebnisse in der Zusammenfassung

Der kep.workshop #2 widmete sich der Frage, wie Kulturangebote im öffentlichen Raum insbesondere vor dem Hintergrund der kulturellen Teilhabe sowie der Sichtbarkeit von Kunst und Kultur noch vielfältiger werden und die Potentiale von Kultur im öffentlichen Raum noch stärker zur Entfaltung gebracht werden können. Dabei zeigte der Workshop, dass sich die Frankfurter Kulturakteur:innen der Potentiale, die eine Bespielung des öffentlichen Raums bereithält, bewusst sind und eine große Bereitschaft sowie Ideenreichtum vorhanden sind, den öffentlichen Raum zukünftig noch stärker kulturell und künstlerisch zu bespielen – insbesondere um die Frankfurter Stadtgesellschaft in ihrer Diversität aktiv einzubinden und Räume der Partizipation und Sichtbarkeit zu schaffen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass das Bespielen des öffentlichen Raums mit vielen Hürden verbunden ist. So sind die Genehmigungsverfahren mitunter undurchsichtig und langwierig bzw. verhindern eine langfristige Planung. Weiterhin bestehen Interessenkonflikte zwischen den Akteur:innen, die den öffentlichen Raum bespielen möchten, und den Anwohner:innen, die sich von der Lautstärke gestört fühlen. Um zukünftig die kulturelle und künstlerische Vielfalt der Frankfurter Kulturlandschaft im öffentlichen Raum stärker zu befördern, sind folgende Themen als zentral herauszustellen.

Dauerhafte Kulturflächen

- dezentral (in den Stadtteilen) sowie in der Innenstadt schaffen/ausweisen
- wichtige Merkmale: sichtbar und erreichbar
- Aufenthaltsqualität/Ästhetik der Orte berücksichtigen
- Pflege und Sorgfalt verstärkt in den Blick nehmen
- Sicherheit stets mitbedenken (insb. vor dem Hintergrund rassistischer Vorfälle)
- Angebote über längeren Zeitraum aufrechterhalten für Gewöhnungseffekt
- analogen und digitalen Raum verbinden

Sichtbarkeit von Kunst und Kultur

- der beispielbaren Flächen stärken
- der (bestehende) Angebote erhöhen
- ggf. Sichtbarkeit mittels digitaler Plattform erhöhen
- Plakatieren erschwinglicher machen
- Bespielen bspw. von Videowänden in der U-Bahn ermöglichen
- ggf. Büro für Öffentlichkeitsarbeit o.ä. zur Unterstützung der freien Szene einrichten

Austauschformate und Netzwerktreffen für die Kulturakteur:innen

- Kräfte bündeln
- Synergien und Sichtbarkeit erzeugen
- Ressourcen teilen (auch: Know-how)
- Kooperationen aufgleisen

Austausch und Beteiligung

- Vorschläge, die gemacht wurden: Kulturbeirat, Künstler:innenrat o.ä.
- dauerhafte, feste Strukturen aufsetzen, insb. für Austausch und Mitentscheidung
- eine Stimme für die Kultur erzeugen => in die Politik hineinwirken



Ämterübergreifende Zusammenarbeit/Kommunikation

- als Voraussetzung, um Kultur im öffentlichen Raum zu ermöglichen
- Es bedarf eines Strukturwandels.
- Barrieren für Kulturschaffende senken

Koordinierungsstelle für Kultur im öffentlichen Raum

- Plätze der Stadt zentral erfassen
- Leerstand erfassen (Radar macht dies bereits, jedoch keine ausreichenden Ressourcen)
- Beratung und Begleitung bei Genehmigungsverfahren anbieten (Zugangsbarrieren abbauen)
- zentrale Anlaufstelle für Kulturschaffende sein
- zu Förderprogrammen informieren und ggf. Antragstellung begleiten
- ggf. Austausch und Vernetzung ermöglichen
- ggf. Konflikte zwischen Kulturschaffenden und Anwohner:innen medieren
- Wissenstransfer ermöglichen

Politischer Wille, insb. im Hinblick auf

- Genehmigungsverfahren in den Blick nehmen
- Lautstärke-Regelungen (»Schutz von Kulturräumen«) in den Blick nehmen, gleichzeitig: Interessen der Anwohner:innen berücksichtigen
- Budgets für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum (insb. Beziehungsarbeit (Community-Outreach) konzeptionell und monetär bereitstellen



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitliche Abfolge der Kulturentwicklungsplanung.....	3
Abbildung 2: Ergebnisse der Vorab-Umfrage (N=23).....	8
Abbildung 3: Ergebnisse der abschließenden Umfrage (N=12).....	14



Anhang

Präsentation zur Einführung

kep.workshop #2

Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum

Donnerstag, 16.03.2023, 10:00 Uhr - 13:00 Uhr
Dr. Patrick S. Föhl – Online

kep.ffm

2

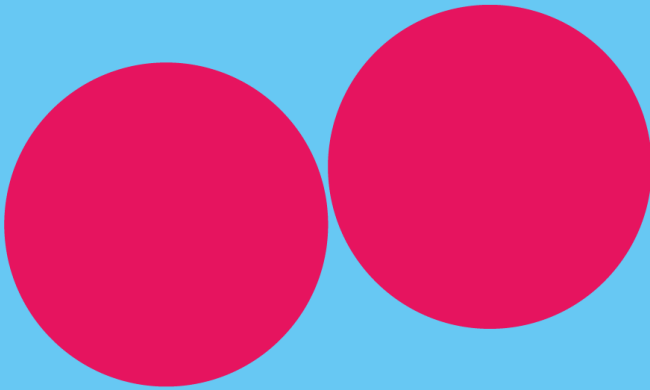
Herzlich willkommen!

Wer ist in welcher Funktion im Raum?

Hauptmoderation:	Dr. Patrick S. Föhl, Netzwerk Kulturberatung
Protokoll:	Alexandra Künzel, Netzwerk Kulturberatung
techn. Support:	Joyce Diedrich, Netzwerk Kulturberatung
Moderation Gruppenarbeit:	Kulturamt

Protokollant:innen der Kleingruppen
Interessierte Zuhörer:innen aus der Kulturverwaltung

Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung

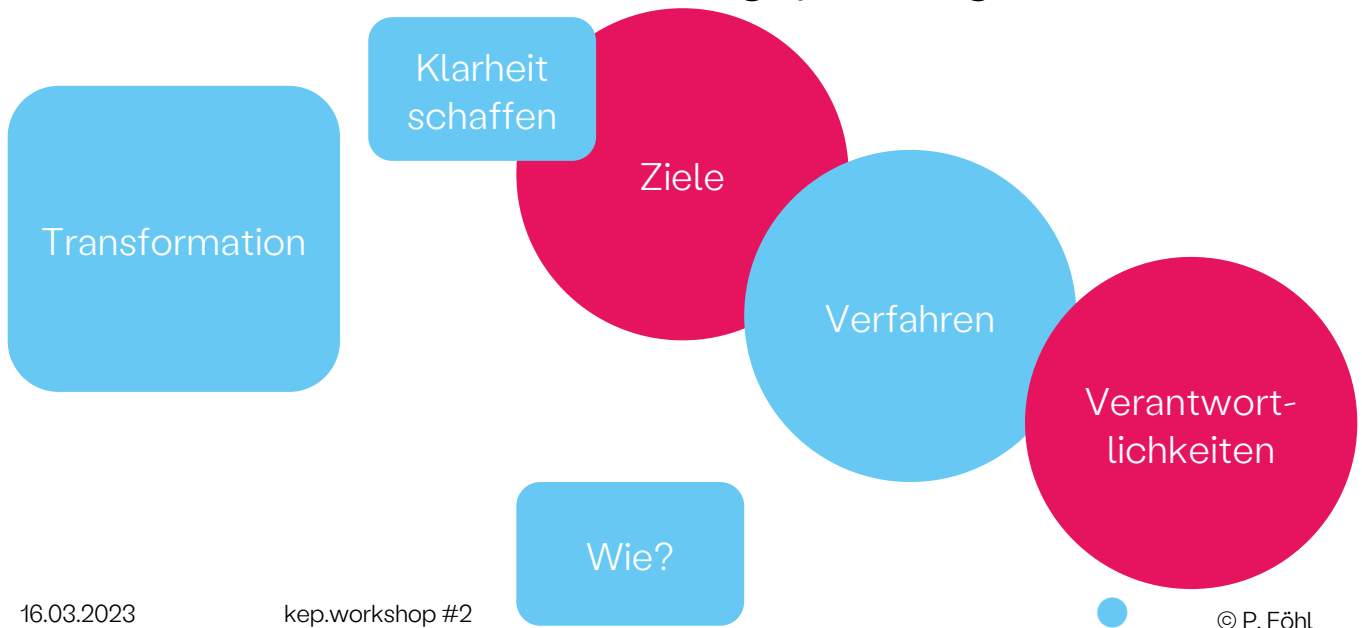


»Wir wollen unter Federführung des Kulturdezernats im Rahmen eines professionell gemanagten **Beteiligungsprozesses** einen Kulturentwicklungsplan für Frankfurt aufstellen und so die Stadtgesellschaft in die **zukünftige Entwicklung** der Frankfurt **Kulturlandschaft** einbinden. Ziel ist dabei, den Kultureinrichtungen **Planungssicherheit** in Bezug auf ihre künftige Entwicklung zu geben und **neue Perspektiven** zu eröffnen.«

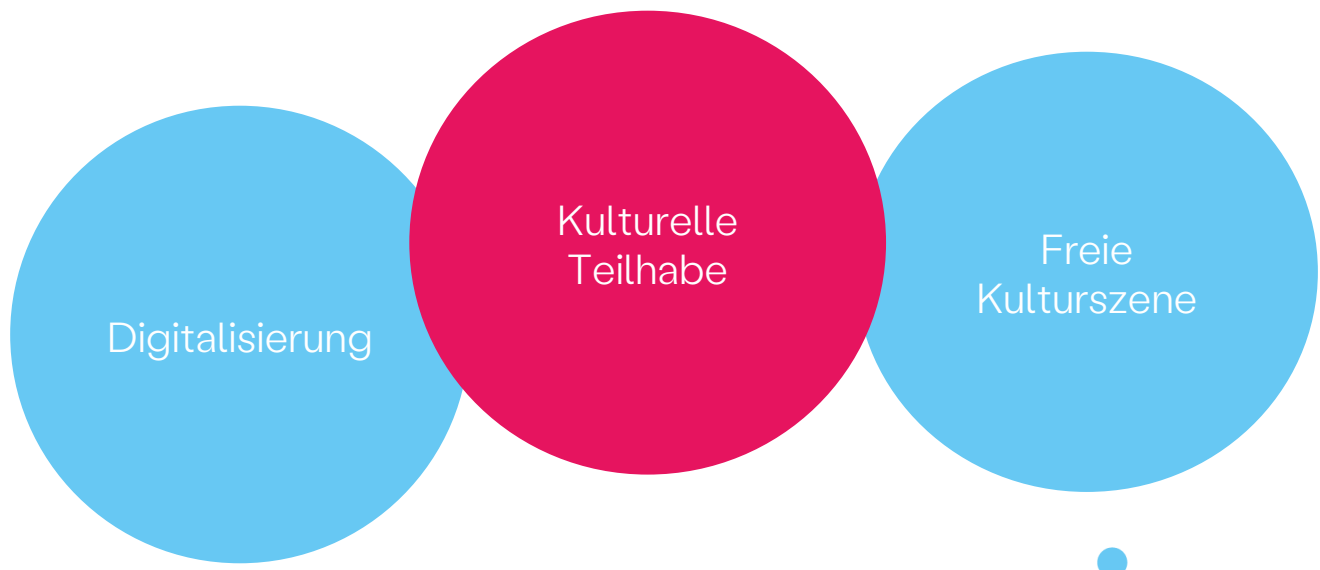
(E 57 2017 / E 47 2019)



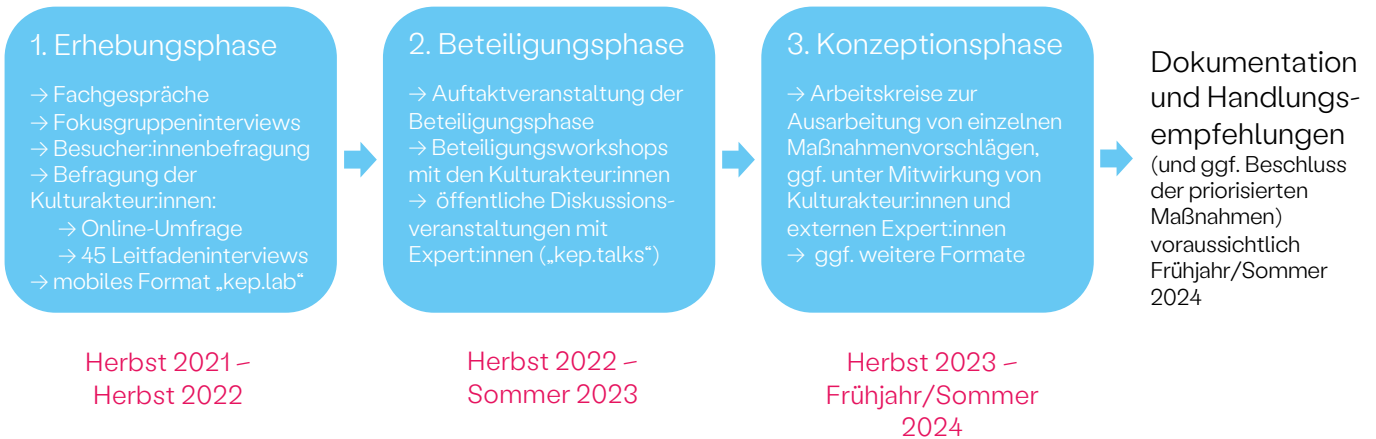
Was ist eine Kulturentwicklungsplanung?



Schwerpunkte der Kulturentwicklungsplanung der Stadt Frankfurt am Main



Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



16.03.2023

kep.workshop #2

Mehr Infos und Ergebnisse auf

→ www.kep-ffm.de

16.03.2023

kep.workshop #2



Ziele des Workshops

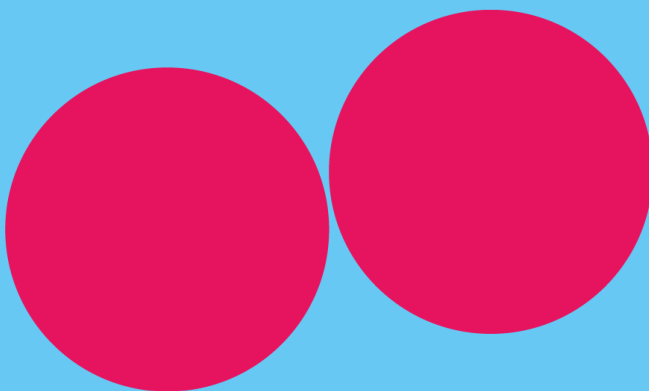
→ Gemeinsam **ko-intelligent und ko-kreativ** Ideen sammeln, ggf. weiterentwickeln und konkretisieren, um später daraus kulturpolitische Maßnahmen entstehen zu lassen.

16.03.2023

kep.workshop #2



Ablauf und Methodik des Beteiligungsworkshop



Ablauf

- 10:00 Uhr Begrüßung im Plenum (5 Min.)
- 10:05 Uhr Einführung im Plenum (25 Min.)
- 10:30 Uhr Gruppenarbeitsphase in Breakout-Rooms
(115 Min. inklusive Pause)
- 12:25 Uhr Eindrücke aus den Breakout-Rooms und offener Austausch
(20 Min.)
- 12:45 Uhr Feedback-Umfrage und Abschlussrunde (15 Min.)
- 13:00 Uhr Ende

16.03.2023

kep.workshop #2

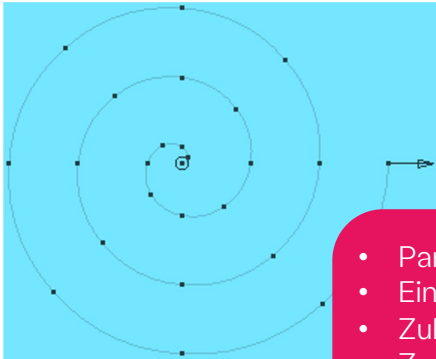
Was ist ein Spiraldialog?

- David Bohm(1917 – 1992) US-amerikanischer Quantenphysiker und Philosoph
- Spiraldialog ist ein Gesprächsformat, dass in mehreren Runden **bei gleichbleibender Reihenfolge** der Sprechenden ein Thema vertieft.
- Dialog* (griechisch von Dia = durch, Logos = Wort) hat für Bohm die Bedeutung eines „freien Sinnflusses“. Es geht also um Partizipation, miteinander denken, sich beteiligen, um Teilhaben am Ganzen – im Unterschied zur Diskussion (lateinisch von discutere = zerschlagen, zerteilen, zerlegen)
- Dialog bestimmte Form der Kommunikation, um **gemeinsam** zu denken, miteinander Lösungen zu erkunden

16.03.2023

kep.workshop #2

Was ist ein Spiraldialog?



- Partizipation
- Einbringen
- Zuhören
- Zusammen denken
- Teilhabe am Ganzen



Gruppenarbeit in Breakout-Rooms (115 Min.):

- **feste Einteilung** der Kleingruppen - Ihre Untergruppe haben Sie mit den Einwahldaten erhalten!
- Sie wählen sich **selbst** in Untergruppe ein
- **Stillarbeitszeit** zu Beginn, um Stichpunkte zu eigene Perspektive/eigene Ideen aufzuschreiben
- **Spiraldialog** in drei Runden, um eigene Perspektive und eigene Ideen **kurz und kompakt** vorzustellen

Grundregeln der Kommunikation



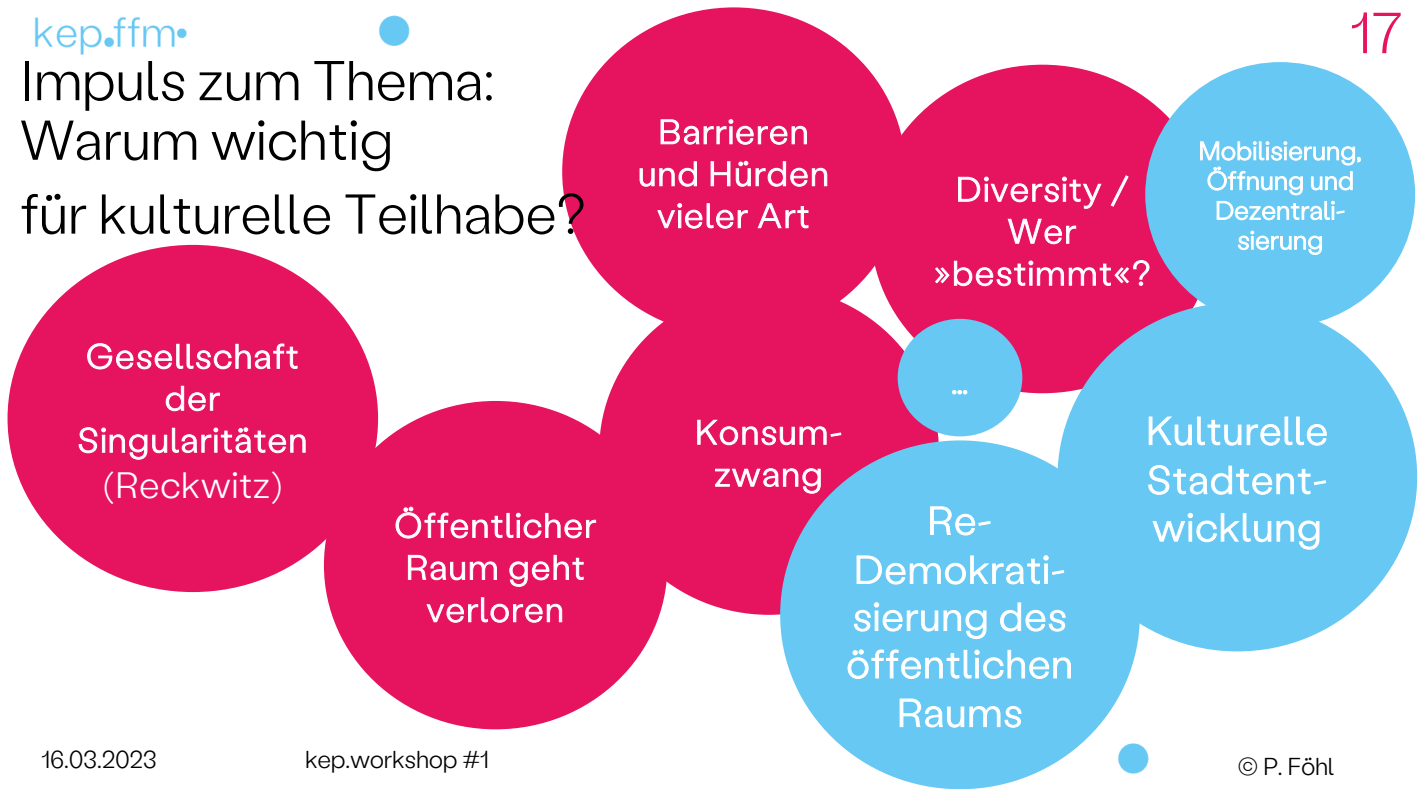
16.03.2023

kep.workshop #2

Einführung ins Thema:

Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum

Impuls zum Thema: Warum wichtig für kulturelle Teilhabe?



16.03.2023

kep.workshop #1

© P. Föhl

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews



45 qualitative Interviews

16.03.2023

kep.workshop #2

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Fokusgruppen



16.03.2023

kep.workshop #2

8 Fokusgruppen

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen Online-Umfrage

1. Kulturförderung: Freie Szene	(193 mal verwendet)
2. Kulturförderung: Verteilung	(160 mal verwendet)
3. Kulturangebot: vielfältig	(169 mal verwendet)
4. Kulturinfrastruktur: Museen	(114 mal verwendet)
5. Kulturelle Teilhabe: Preismodelle	(112 mal verwendet)
6. Räume: Probe- und Auftrittsorte	(107 mal verwendet)
7. Freie Szene: Räume	(92 mal verwendet)
8. Ermöglichen: Einbindung/Teilhabe	(86 mal verwendet)
9. Kulturförderung: Räumlichkeiten zur Verfügung stellen	(85 mal verwendet)
10. Ermöglichen: Förderung/Unterstützung	(84 mal verwendet)
11. Ermöglichen: Zusammenarbeit/Austausch	(74 mal verwendet)
12. Kulturinfrastruktur: Theater	(71 mal verwendet)
13. Räume: Umnutzung/Zwischennutzung/Leerstand	(69 mal verwendet)
14. Kulturförderung: faire Bezahlung	(68 mal verwendet)
15. Ermöglichen: Ausstattung/Infrastruktur	(63 mal verwendet)

N = 310

Tabelle 51 Die 15 am häufigsten verwendeten Codes der gesamten Umfrage (N=2390).

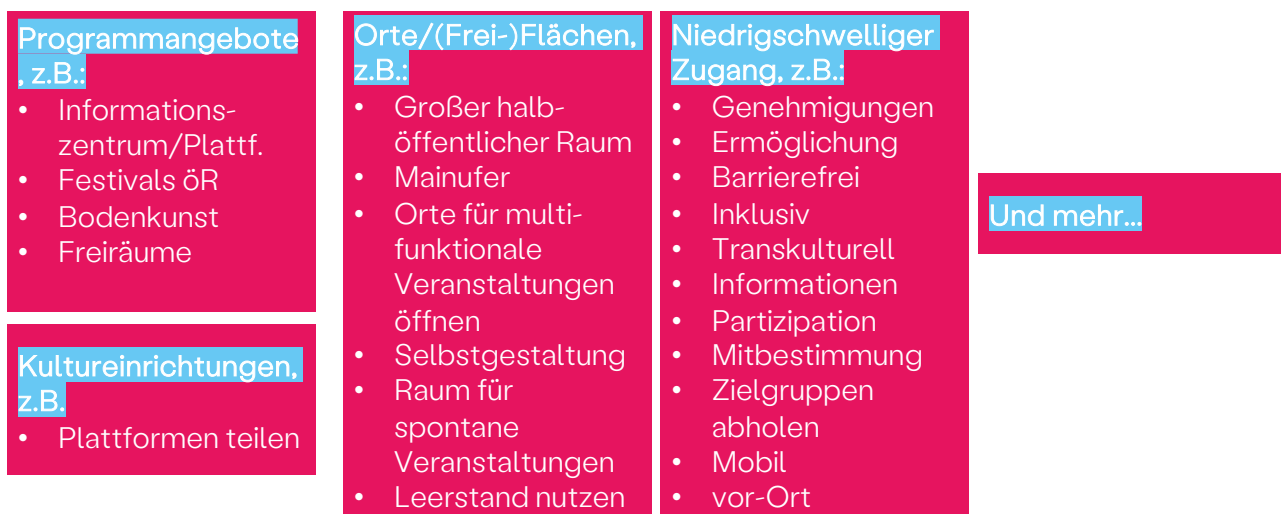
16.03.2023

kep.workshop #2

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der kep.labs



Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Auftaktveranstaltung (kep.mindmap)



Ergebnisse der Mentimeter-Umfrage: »Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum«

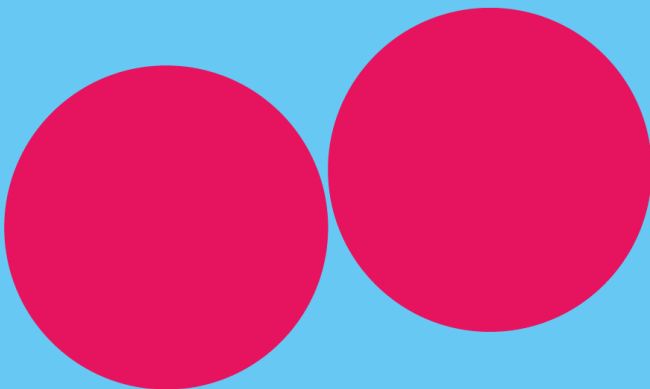


16.03.2023

kep.workshop #2

N = 23

Leitfragen des Workshops





Leitfrage 1:

- Welche Ansätze wären aus Ihrer Sicht dazu geeignet, die bestehenden Kulturangebote im öffentlichen Raum vielfältiger zu machen?



Leitfrage 2:

- Welches Potenzial sehen Sie darin, Freiflächen im Frankfurter Stadtgebiet dauerhaft als »Kulturflächen« auszuweisen und über das Jahr verteilt mit unterschiedlichen Kulturangeboten und ggf. weiteren Angeboten zu bespielen? Welche Orte wären aus Ihrer Sicht hierfür geeignet?





Leitfrage 3:

- Welche Chancen bieten »Pop-Up«-Formate im öffentlichen Raum, um die kulturelle Teilhabe durch ungewöhnliche Formate und niederschwellige Zugänge zu befördern? Welche Aspekte / welchen Mehrwert verbinden Sie mit »Pop-Up«-Formaten im öffentlichen Raum?



Leitfrage 4:

- Inwiefern könnten Angebote der Kultureinrichtungen im öffentlichen Raum einen Beitrag zu deren Öffnung leisten? Welche Formate wären in den jeweiligen Sparten denkbar?





Hinweis:

Nächste Woche:

»Kulturraum Stadt: dezentrale
Kulturangebote«



Hinweis für die Gruppenarbeit:

- Bitte benennen Sie Ihre Ideen möglichst konkret
- Bitte beziehen Sie sich auf Frankfurt am Main und formulieren Sie Ideen für die Frankfurter Kulturlandschaft – bitte keine allgemeinen Vorträge!

